

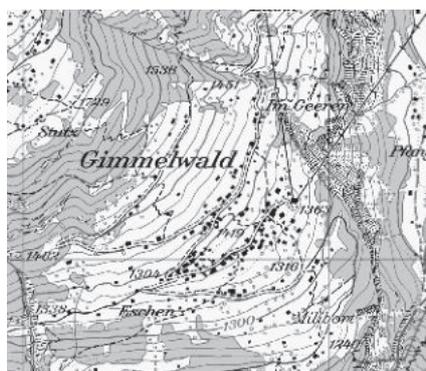


Flugbild 1987, © AGR, Kanton Bern

Erstaunlich intakter und noch immer bäuerlich geprägter alpiner Weiler unterhalb des Tourismusortes Mürren, gegenüber dem Jungfrauassiv. Imposante Lage auf Hangterrasse über steilen Felswänden. Würfelförmiges, holzverschindeltes Schulhaus als Blickfang. Ehemalige Löttscherkolonie.



Siegfriedkarte 1873



Landeskarte 1999

Weiler

XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten





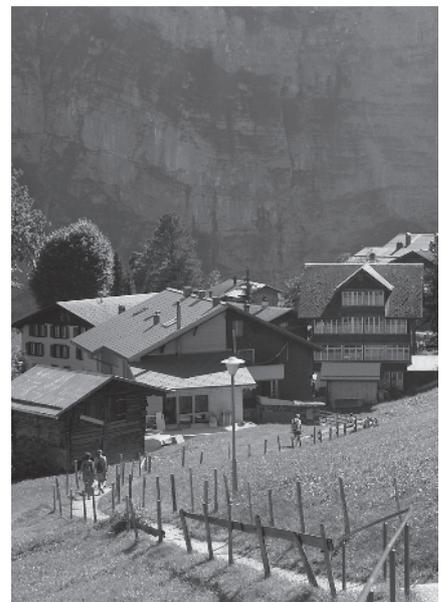
1 Unterdorf



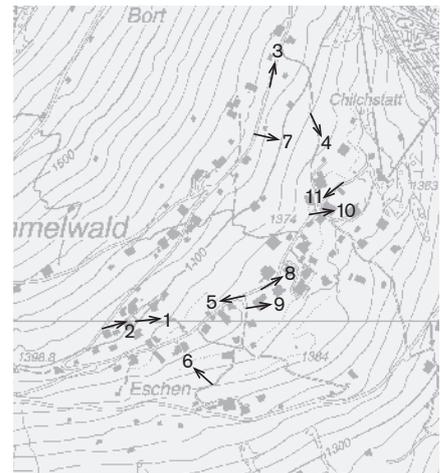
2



3 Oberdorf, Hotel «Mittaghorn»



4 Unterdorf, alter Saumpfad



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2006: 1–11



5 Südlicher Teil des Unterdorfs



6



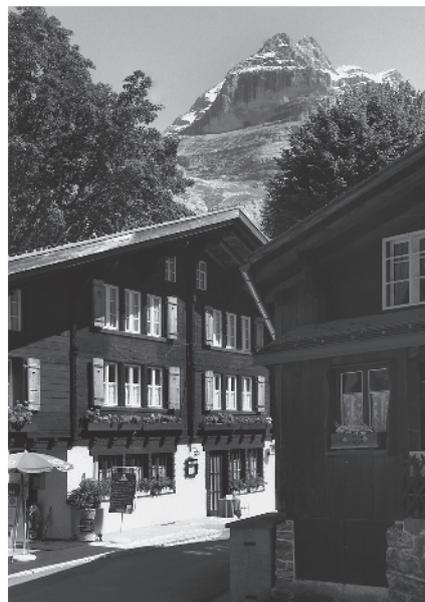
7 Schulhaus von 1904



8 Unterdorf



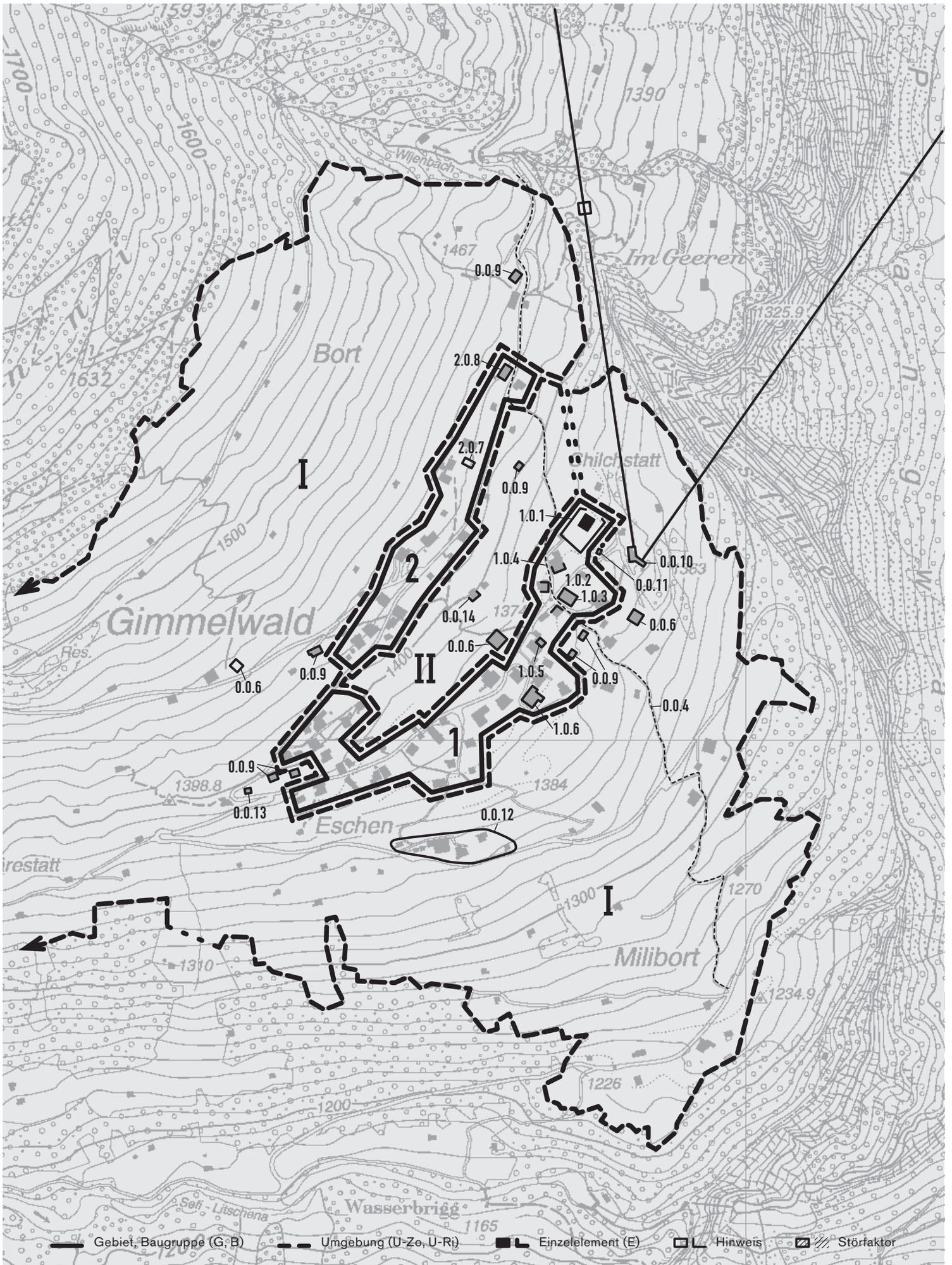
9



10 Pension «Gimmelwald»



11



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Unterdorf, bäuerlich geprägte Bebauung auf schwach ausgeprägter Hangterrasse, Oberländer Häuser 17.–19. Jh. an einem leicht schwingenden Strässchen, zahlreiche kleine Scheunen und Speicher	A	×	/	×	A			1,2,5–11
G	2	Oberdorf, lockere Folge von mit der Giebelfront zum Tal gerichteten Oberländer Häusern des 17.–19. Jh., oberhalb eines inneren Freiraums	A	/	/	×	A			3,4
U-Ri	I	Von Wald begrenzter Wieslandsteilhang mit verstreuten Heuställen, vereinzelt Höfen und Ferienhäusern im Chaletstil	a			×	a			6
U-Zo	II	Wieslandhang zwischen den beiden Ortsteilen	a			×	a			1,5–7
E	1.0.1	Schulhaus, 2-geschossiger, würfelförmiger Blockbau, ausladendes Pyramidendach mit regelmässig angebrachten Lukarnen, 1904; Pausenplatz				×	A	o		7
	1.0.2	Zentrale Strassenkreuzung, dominiert von stattlichem Blockbau im Heimatstil mit Kreuzfirst und charakteristischen Zierelementen, 1911/1912						o		11
	1.0.3	Pension «Gimmelwald», schlichter Chaletbau mit Laden, A. 20. Jh.						o		11
	1.0.4	Alter Saumpfad von Stechelberg nach Mürren, siehe auch 0.0.4						o		9
	1.0.5	Neuer Anbau an Bauernhaus von 1886						o		
	1.0.6	Grosse neue Ökonomiegebäude, siehe auch 0.0.6						o		1
	2.0.7	Stall vor Oberländer Haus, um 2000						o		
	2.0.8	Hotel «Mittaghorn», schlichter Ständerbau mit Satteldach, A. 20. Jh., Vorplätzchen mit Platanen						o		4
	0.0.9	Neuere Ferienhaus-Chalets, teils auf hohem Steinsockel oder verputzt						o		
	0.0.10	Seilbahnstation, Betonkonstruktion mit Flachdach, überragt von Umlenkrollen der Seile, 1967						o		7
	0.0.11	Käsespeicher, Blockbau auf hohen Stützen, mit Steinen beschwertes Schindelsatteldach, vermutlich 18. Jh., von ursprünglichem Standort hierher versetzt						o		
	0.0.12	Gehöft unterhalb des Weilers, 19./20. Jh.						o		
	0.0.13	Feuerwehrmagazin, kleiner Satteldachbau, E. 20. Jh.						o		
	0.0.14	Älteres Gehöft mit Oberländer Haus und Stallscheune im inneren Freiraum						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Walliser Freiherren vom Turn siedelten im hinteren Lauterbrunnental Eigenleute vor allem aus dem Lötschental an. 1346 kam Gimmelwald mit den übrigen Lötscherkolonien durch Kauf an das Kloster Interlaken.

Die Siegfriedkarte von 1873 zeigt den vom Sefinental aufsteigenden und über Gimmelwald nach Mürren weiterführenden Saumpfad (0.0.4). Im Bereich der schwach ausgebildeten Hangterrasse oberhalb der steilen Fluh folgen sich die Bauten locker entlang von zwei hangparallelen Wegen. Bei der Verdichtung am südwestlichen Ende ist ein Hotel vermerkt; das Hotel «Schilthorn» wurde 1869 eröffnet.

In der abseits auf rund 1400 m ü. M. gelegenen Bäuert – einer seit alters her selbständigen Genossenschaft innerhalb der Dörfer – war und blieb Vieh- und Alpwirtschaft die wichtigste Erwerbsquelle. Das Aufkommen des Tourismus brachte in Gimmelwald im Gegensatz zum benachbarten Mürren nur eine bescheidene touristische Entwicklung. Der Bau einer Fahrstrasse 1928 und vor allem die Eröffnung der Schilthornbahn 1967 erleichterte den Zugang zum Ort. Mit Ausnahme vereinzelter Ferienhaus-Chalets blieb dies aber ohne grosse bauliche Auswirkungen. Um 1900 lebten etwa 220 Personen in Gimmelwald, hundert Jahre später noch etwa 110 Personen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Bergbauernweiler liegt wie Mürren in schwindelerregender Höhe oberhalb steiler Felswände auf einer zweistufigen, wenig ausgeprägten Geländeterrasse, wo die imposanten Bergmassive immer präsent sind. Das Ortsbild hat sich seit der Erstausgabe der Siegfriedkarte nur wenig verändert. Die alten Blockbauten sind – bis auf Blech- oder Ziegeldächer anstelle der steinbeschwerteten Schindeldächer – weitgehend ursprünglich erhalten. Neuere grosse Stallscheunen weisen darauf hin, dass noch Landwirtschaft betrieben wird (1.0.6, 0.0.6, 2.0.7).

Der Zugang zum Weiler erfolgt von Stechelberg her mit der Seilbahn in den unteren Ortsteil (1). Die Zwischenstation der Schilthornbahn bildet mit ihrem futuristischen Umleitungsbügel (0.0.10) einen Kontrast zu den Holzbauten des noch weitgehend bäuerlich geprägten Weilers. Am untersten Ende der Bebauung, um die Kreuzung des alten Saumpfads (1.0.4) mit der hangparallelen Erschliessungsstrasse, entstand ein kleines, peripher gelegenes Ortszentrum mit zwei stattlichen Wohnhäusern im Schweizer Holzstil (1.0.2) und der Pension «Gimmelwald» (1.0.3). In diesem Gebäude befand sich ehemals ein Laden und im dominanten Heimatstil-Chalet eine Poststelle. Der würfelförmige Holz-Kubus des alten Schulhauses von 1904 steht etwas abseits und fällt durch sein Pyramidendach auf (1.0.1).

Ein leicht schwingendes Strässchen führt aus dieser räumlichen Verdichtung hinaus. Daran aufgereiht folgen talseitig Blockbauten mit wechselnder Firstrichtung. Sie stammen vor allem aus dem späten 18. und 19. Jahrhundert und sind meist einfache Blockbauten mit schwach geneigtem Satteldach auf gemauerten oder verputzten Sockeln. Sie zeigen keine auffällige Fassadenzier. Neben den Wohnhäusern stehen zahlreiche Speicher und kleine Stallscheunen, Blockbauten aus Rund- oder Kanthölzern auf gemauertem Erdgeschoss. Abwechslungsreich gestaffelt bilden die unterschiedlich grossen Holzbauten kleine Innenräume. Die leichte Krümmung der Strasse ermöglicht Durchblicke in die Gärten und, da die Häuser oft an der Hangkante stehen, auch immer wieder ins tief unten liegende Tal. Trotz der Höhenlage liegen in den Zwischenbereichen eingezäunte Nutzgärten. Am südwestlichen Ende setzt sich die Bebauung, durch einen steilen Fussweg verbunden, auch am oberen Strässchen fort.

Aus dem Unterdorf hinaus sind die zum Tal gerichteten Giebelfronten der Häuser entlang dieser oberen Strasse (2) über den unverbauten Wieshang (II) von weitem sichtbar. Stehen die Bauernhäuser zu Beginn des Oberdorfs direkt längs der leicht ansteigenden Strasse, lockert sich die Bebauung nach dieser Verengung. Die Gruppenhöfe sind hier vom Strässchen zurückgestaffelt und Bretterzäune oder Mäuerchen begrenzen den Gassenraum. Die Bebauung schliesst

mit dem etwas höheren Satteldachbau des Hotels «Mittaghorn» ab (2.0.8). Das älteste Bauernhaus in diesem Ortsteil stammt aus dem späten 16. Jahrhundert, der geduckt wirkende Blockbau zeigt die für seine Bauzeit charakteristischen Blockkonsolen.

Die umgebenden Wieshänge (I) sind mit Feldställen und Heuschöber übersät. Sie häufen sich insbesondere unterhalb des Hauptgassenraums. Die neueren Ferienchalets (0.0.9) in unmittelbarer Nähe der beiden Ortsteile beeinträchtigen etwas die historischen Bebauungsränder, ebenso unsachgemässe Renovationen an Altbauten, plumpe Anbauten und allzu grosse Stallbauten.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Möglichst keine Neubauten zulassen, allfällige neue Wohnhäuser auf den Bereich unterhalb der Pension «Gimmelwald» konzentrieren, wo schon einige neue Chalets stehen.

Unbedingt den inneren Grünraum frei halten.

Bei Renovationen Fachleute beiziehen, auch bei kleinen Veränderungen die Bauvorhaben sorgfältig prüfen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten des Bergweilers durch die allseits fast unverbaute Situation auf schwach ausgeprägten Terrassen an einer steilen Hangschulter, umgeben von einer imposanten Berglandschaft.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten sowohl aus dem insbesondere von der Seilbahn gut einsehbaren äusseren Ortsbild, wie auch vor allem im Unterdorf innerhalb der Bebauung durch die spielerische

Anordnung und Gruppierung der Bauten längs der Hangkanten durch diese gefassten Wieshang.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der trotz touristischen Einflusses der umliegenden Kurorte weitgehend ursprünglich erhaltenen, typologisch interessanten Bausubstanz und Nutzungsstruktur. Gewisse Bedeutung auch als Löttscherkolonie diesseits der Alpen.

2. Fassung 09.2006/zwe

Filme Nr. 1159 (1976); 10471, 10472 (2006)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
634.749/155.055

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz